

Sanieren trotz Denkmalschutz

Zwei sanierte Klassen der Neuen Mittelschule Hötting sind Grundlage für ein Forschungsprojekt. Dabei wird untersucht, wie man denkmalgeschützte Gebäude sanieren kann.

Von Sabine Kuess

Innsbruck – Denkmalschutz und moderner Standard schließen sich nicht aus – doch alte Gebäude thermisch zu sanieren stellt Bauherren vor eine Herausforderung. So auch die IIG (Innsbrucker Immobiliengesellschaft), die als Schulerhalter vor allem vor notwendigen Sanierungen in denkmalgeschützten Bildungseinrichtungen steht. 18 Schulen in Innsbruck stehen unter Denkmalschutz, auch die Neue Mittelschule (NMS) Hötting am Fürstenweg. Dort will man nicht nur einen Wärmeschutz anbringen, sondern auch die „betagten“ Klassenräume modernisieren und deren Qualität verbessern.

„Hier machen wir jetzt einen wissenschaftlichen Versuch in zwei Musterklassen“, erklärt IIG-Geschäftsführer Franz Danler bei einem Pressetermin am Freitag in der Schule. Neben LED-Beleuchtungsanlagen und der Verbesserung der Raumakustik hat man auch eine Innendämmung gemacht. In den zwei Klassen wurde mit unterschiedlichen Maßnahmen gearbeitet. Vertreter der Stadt, der IIG, sowie des Architektenteams machten sich gestern vor Ort ein Bild von den modernen Klassen, aber auch vom derzeitigen Zustand des Gebäudes. Bei der Besichtigung staunte der Großteil nicht schlecht über den Unterschied zwischen den neu belüfteten Klassen und den alten.

„Ich bin schon gespannt auf das Feedback von Lehrern und Schülern nach einem



Beinahe futuristisch schaut die Deckenkonstruktion für die bessere Raumakustik aus. Bewegungsmelder sorgen dafür, dass LED-Beleuchtung sowie Belüftung nur in Betrieb sind, wenn die Klassen genutzt werden. Foto: Kuess

Jahr Schulbetrieb“, blickt Architekt Gerald Galgg voraus. Seine Vorgänger – die Architekten Baumann-Prachensky – hätten im Jahr 1932 „hervorragende Arbeit geleistet. Wir

„Die Umbauarbeiten sind durch den Denkmalschutz nicht immer einfach.“

Franz Danler
(IIG-Geschäftsführer)

wollen das Gebäude für die nachfolgenden Generationen erhalten“, spricht Galgg den Denkmalschutz an. Seit Dezember werden in den beiden

sanierten Schulklassen Daten erhoben. Danach bekomme die IIG sowie die Stadt Innsbruck eine Grundlage für die Entscheidung betreffend die gesamte Schule.

Die Universität Innsbruck begleitet das EU-geförderte Modernisierungsprojekt. „Es geht hier darum, das kulturelle Erbe zu wahren und die Qualität für den Nutzer zu verbessern. Ich bin schon neugierig, wie die Ergebnisse schlussendlich aussehen“, betont Wolfgang Festl von der Uni. Eine Herausforderung war die Innendämmung, dazu müsse man nämlich genau den Feuchtigkeitshaushalt

bestimmen. In die Sanierung und Gestaltung der Klassen nach Vorgaben des Denkmalschutzes investierte die Stadt, private Sponsoren und die EU 450.000 Euro. 120.000 Euro davon kommen von der IIG. „Die Kosten kann man aber nicht eins zu eins auf ein ganzes Gebäude umlegen“, wirft Danler im Hinblick auf bevorstehende Schulsanierungen in Innsbruck ein. Wenn die Ergebnisse aus der NMS Hötting vorliegen, müsse man erst Berechnungen anstellen. Durch die Auflagen bei denkmalgeschützten Gebäuden würden aber schon Mehrkosten entstehen, räumt Dan-

ler ein. Einige der 18 Schulgebäude in Innsbruck seien aber bereits saniert, betont auch Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer. „Wir haben aber schon noch einige Millionen zu investie-

„Die Musterklassen sind mit Schulmöbeln im Design von damals ausgestattet.“

Gerald Galgg
(Architekt)

ren“, erklärt sie und lacht. Der Denkmalschutz sei Fluch und Segen zugleich. „Er trägt auch einen positiven Beitrag zur Stadtkultur bei. Ein ‚Fluch‘ ist es, weil die Renovierungen einfach aufwändiger werden“, betont die Stadtchefin. Im Hinblick auf die Investition in Hötting betont Oppitz-Plörer: „Dieses Geld ist hervorragend eingesetzt.“

Das Interesse an dem EU-Projekt „3 Encult“ geht weit über die Stadtgrenzen hinaus. „Es ruft internationales Interesse hervor. Delegationen aus einigen Ländern waren schon da, um sich das vor Ort anzuschauen“, weiß Danler.

Kommentar

Für die Nachwelt...

Von Sabine Kuess

Besitzer von denkmalgeschützten Gebäuden sind meist vom Bundesdenkmalamt nur schwer zu überzeugen, warum Umbauarbeiten mit hohen Auflagen verbunden sind. Auflagen, die aber oft auch gefördert werden. Nicht selten sind solche Sanierungen dennoch mit einem großen finanziellen Kraftakt verbunden. Für die öffentliche Hand, die im Besitz vieler solcher Objekte ist, sind notwendige Instandhaltungen nicht immer einfach. Aber beispielsweise gerade Schulen müssen den modernsten Standards entsprechen. Dabei müssen alte Substanzen nicht immer zwingend dem Neuen weichen. Kulturelles Erbe muss man auch für die nächsten Generationen erhalten. Da ist es keine Lösung, den hohen Auflagen zu entgehen und wie in Weer ein denkmalgeschützte Widum einfach abzureißen.

